

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**D. Anton Friedrich Büschings, Kön. Preuß.
Oberconsistorialraths, Kön. Preuß. Oberconsistorialraths,
auch Directors des vereinigten Berlinischen und
Cöllnischen Gymnasii, und der davon abhängenden ...**

Büsching, Anton Friedrich

Berlin, 1772

Einleitung.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8537



Einleitung.

§. 1.

Man versteht unter der Philosophie, Erklärung
der Philo-
sophie. die Bemühung, die allgemeine innerliche Beschaffenheit der Dinge gründlich zu erkennen, und diese Erkenntniß zur Verbesserung und Glückseligkeit der Menschen anzuwenden. Um darinn so wenig, als möglich ist, zu fehlen, erlernt man die Regeln, richtig und gründlich zu denken, oder die Logik.

A

Anm.

Ann. 1) Beurtheilung der Worte Lactantii, de falsa sapientia Lib. 3. c. 2. Philosophia est (vt nomen indicat) studium sapientiae. Unde igitur magis probein philosophiam non esse sapientiam, quam ex ipsius nominis significatione? Qui enim sapientiae studet, utique nondum sapit: sed vt sapere possit, studet.

2) Obige Erklärung, unterscheidet die Philosophie von der Physik und Mathematik.

§. 2.

Werth der
Philo-
so-
phie.

Die bloße Erklärung der Philosophie zeigt schon, wie wichtig und unentbehrlich sie für das menschliche Geschlecht sey. Sie wird durch das deutsche Wort Weltweisheit, nicht würdig benannt; denn dieses hat einerley Bedeutung mit der sapientia seculari, welchen Namen einige alte Kirchenlehrer der schlechten heidnischen Philosophie gaben, um dieselbige von der christlichen Religion zu unterscheiden; und ist also ein wirklicher Schimpfname *). Es ist zwar nicht zu leugnen, daß die so genannte Philosophie unterschiedener alter und neuer Personen und Partheyen, so wie der Vernunft, also auch der christlichen Religion entgegen stehe, und also verwerflich sey: allein die wahre Philosophie ist eine Freundin und

Gefährs

Gefährtin der christlichen Religion, und man kann derselben dergleichen Lobsprüche nicht versagen, als Clemens Alexandrinus der griechischen Philosophie giebt **).

*) Heumannii acta philosophorum P. II. p. 314.

***) Suter hat dieselben in seinem thesauro ecclesiastico unter dem Wort φιλοσοφία gesammelt.

§. 3.

Zu der Philosophie ist Gott selbst den Menschen beförderlich gewesen, indem er ihnen nicht nur einen zum Denken fähigen Geist gegeben, sondern auch ihren Stammeltern die ersten Begriffe von seinem Wesen, von dem Ursprung der Welt, von dem ihm schuldigen würdigen Dienst, von den Pflichten, die sie gegen sich selbst und gegen andere zu beobachten haben, beygebracht, auch solche Offenbarung von Zeit zu Zeit wiederholet und erweitert hat. Auf diese Offenbarung, gründeten sich ursprünglich alle richtige Begriffe von Gott, vom Gottesdienst, von Tugend und Laster, von gesellschaftlichen Pflichten u. s. w. welche jemals unter den Völkern des Erdbodens vorhanden gewesen sind.

§. 4.

Fortsetzung
dieser Ma-
terie.

Die Absicht Gottes ist gewesen, daß die Menschen diese Begriffe nicht nur treulich bewahren, sondern auch durch eigenes Nachdenken erweitern und fruchtbar machen sollten: sie haben aber weder jenes noch dieses gethan, sondern die meisten sind in Unwissenheit, Aberglauben, Abgötterey und Unglauben aufstieffte gerathen; nur einige wenige ausgenommen, welche Gott und die Welt zu erkennen, und auch andern zu dieser nützlichen Erkenntniß behülflich zu seyn, sich bemühet, und daher den Namen der Weisen, oder vielmehr den bescheidenern Namen der Philosophen, verdienet haben. Es war aber die Philosophie der alten Völker zugleich ihre Theologie, und also waren ihre Philosophen zugleich ihre Theologen.

§. 5.

Allgemeine
Anmer-
kung.

Wir sehen, als eine historische Wahrheit voraus, daß alle Völker des Erdbodens von Noah Söhnen, Japhet, Sem und Ham, her:

herkommen, und daß die Kinder dieser Stammväter, von ihnen die richtigen Begriffe und Nachrichten, von Gott dem ewigen Geist, Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, und von dem Ursprung der Welt, welche von Adam bis auf Noah fortgepflanzt waren, empfangen und gelernet haben. Und solchergestalt ist es begreiflich, woher es komme, daß die Lehrsätze der ältesten Völker, mit demjenigen, was Moses aus den Traditionen gesammlet hat, nicht selten übereinstimmen.

§. 5.

Unter den alten Völkern haben sich zuerst ^{Die älteste} diejenigen den Titel der Weisen, oder, nach ^{Philoso-} unserer Art zu reden, der Philosophen, er- ^{phie war} worben, welche Betrachtungen über den Him- ^{Naturleh-} mel und die Erde, oder über die Körperwelt angestellt haben. Das war die berühmte Weisheit der Morgenländer, der Egyptier und Salomons 1 Kön. 4, 29. 30. 32. 33. und der ältesten Weisen der Griechen *). Es machte diese Naturlehre einen Theil ihrer Theo- logie aus **).

*) *Fablonki Pantheon Aegyptiorum*, pag. 103. 104.
Proleg.

***) *Fablonski* l. c. p. 105.

§. 7.

Lehrart der
ältesten
Philosophen.

Die Weisen fingen bald an, ihre Wissenschaft und Lehrsätze in Allegorien und Rättseln einzukleiden, (1 Kön. 10, 1.) welches nach und nach die herrschende Lehrart wurde *), weil sie am meisten das Ansehn der Gelehrsamkeit hatte. Wahrscheinlicher Weise haben die Egyptier dieses zuerst erfunden, und andere Völker haben es von ihnen gelernet.

*) *Fablonski* l. c. p. 112.

§. 8.

Eintheilung
des
Buchs.

Bevor wir die Begriffe der alten und neuen Philosophen sammeln, welche sie von Gott und der Welt gehabt haben, müssen wir erst diese Philosophen selbst kennen lernen, und ihre Verdienste, so viel möglich ist, richtig und unpartheyisch anzeigen. Es zerfällt also diese Abhandlung in zwey Theile.

Erster